

## Hundeliebhaber

In einem Café, welches voll von Besuchern ist, sitzt eine Frau in den besten Jahren alleine an einem Tisch und trinkt einen Kaffee, und vor ihr liegt ein Teller mit einem Apfelstrudel und eine Schale mit Vanillesosse. Auf ihrem Kopf graues Haar. Oder ist es gefärbt? Ein jugendliches, freundliches Gesicht strahlt einem entgegen. Ein Betrachter könnte es schön bezeichnen. Ihre Kleidung lässt vermuten, dass sie aus besserem Hause ist. Man könnte sie attraktiv, ja sogar hübsch nennen. Natürlich ist dies Geschmacksache!

Sie schaut selbstsicher in die Runde und ist sich ihrer Ausstrahlung sehr bewusst. Unter dem Tisch liegt brav ein hellbrauner Mops und schläft. Oft sagt man, dass der Hund und sein Herrchen sich ähneln, aber diesmal stimmt die Behauptung nicht!

Die Gespräche der Cafébesucher erzeugen einen konstanten Lärmpegel. In dieser Atmosphäre kann man sich auf seine Zeitung, oder auf das Beobachten der Umgebung, konzentrieren. Aber auch seinen eigenen Gedanken nachgehen, ja sogar Träumen ist möglich. Ich weiss dies aus eigener Erfahrung.

„Ist der Platz noch frei?“ fragt eine sonore Herrenstimme. Die Frau, aus ihren Träumen gerissen, schaut auf. Ihre Wangen nehmen eine leichte Röte an. Sie ist fasziniert von diesem gut aussehenden, braun gebrannten Gesicht, und schaut ihn in seine braunen Augen. „Entschuldigen sie, ist dieser Platz noch frei? Das Lokal ist voll und ich möchte nur einen Kaffee trinken. Störe ich sie?“. Endlich, hat sich die Frau wieder gefasst. Nickt nur mit dem Kopf und denkt: sieht ja aus wie Georg Cloony, hat einen teuren Mantel, sieht nach Geld aus, hat gute Manieren!

Der Gast setzt sich und der Mops quietscht laut auf. Der Mann, mit den grau melierten Schläfen und seinen dunkelbraunen Haaren, erschrickt und wäre fast zwischen den Stühlen auf den Boden gefallen. Eine absurde Situation. „Oh, Entschuldigung, ich habe den Hund nicht gesehen, es tut mir schrecklich leid.“ Er hält sich am Tisch an und setzt sich, dabei rückt der Tisch etwas zur Seite, der Kaffee schwappt über und die Tasse schwimmt im Kaffee. Er bekommt einen roten Kopf, „bitte seien sie nicht ungehalten, ich kaufe ihnen einen neuen Kaffee“ und er winkt den Kellner.

„Habe ich den Kaffee auch auf ihr Kleid geschüttet?“ Die Frau ist auch erschrocken und kontrolliert ihr rotes Kleid. „Nein, es ist schon gut, kann doch Jedem mal passieren. Meinem Hecktor geht es auch gut, er wird es überstehen.“ Beide am Tisch sind ob des Unfalls peinlich berührt, verlegen, still, bis der Kellner den neuen Kaffee bringt. Jetzt löst sich die Spannung und die Frau beginnt „Ich habe ihre Aussprache gehört, sie sind nicht von hier? Was führt sie hierher?“.

So beginnt eine nette Plauderei. Das Gespräch zieht sich in die Länge. Die Zeit vergeht. Es ist bereits dunkel geworden. Sie sind so sehr ins Gespräch vertieft, dass sie gar nicht merken, dass es Abend geworden ist. Der Kellner kommt wieder vorbei, räuspert sich laut, „Entschuldigung die Störung, ich habe Schichtwechsel und bitte die Herrschaften die Rechnung zu bezahlen“. Der sympathische „Cloony“ zieht seine Brieftasche, legt eine Note auf die vom Kellner gebrachte Rechnung „schon gut so, danke!“ und streckt die Hand auf die ebenfalls zahlen wollende Hand der Frau, drückt sie hinunter, „Ich habe sie wegen des Unfalls eingeladen!“. „Danke, aber es wäre nicht nötig“.

Beide schauen auf ihre Armbanduhr, „es ist sehr spät geworden, ich muss gehen“ sagt die Frau und steht auf. „Oh, sie haben einen Fleck auf ihrem schönen roten Kleid, ich glaube ich bin der Sünder mit dem Kaffee“. „oh nein! Oh nein! Mein Kleid, mit dem ich heute Abend an einer Veranstaltung, in der Oper, eingeladen bin. Was soll ich nur jetzt machen?“. „Ich kann doch so nicht an die Veranstaltung gehen!“ Der Mann überlegt kurz und sagt: ich habe

eine Idee, ich mache ihnen einen Vorschlag, nachdem es meine Schuld ist, dass ihr Kleid für heute nicht zu gebrauchen ist, gehe ich mit ihnen in das Damenmodegeschäft, wo sie dieses Kleid gekauft haben. Ich kaufe ihnen ein neues? Bitte, damit kann ich meine Schuld abtragen, ich habe ein ganz schlechtes Gewissen wenn sie nein sagen würden. Ich könnte heute und die folgenden Nächte nicht schlafen!“.

Die Frau schlägt die Augen nieder und überlegt „nein, nein, das kann ich nicht von ihnen verlangen. Ich finde einen Weg für das Kleid, damit ich heute Abend an der Veranstaltung teilnehmen kann. Lassen sie es nur gut sein.“ „Auf keinen Fall, ich bestehe darauf, ihnen ein neues Kleid zu kaufen. Ich habe noch eine Stunde Zeit! Wir gehen jetzt gemeinsam aus dem Lokal. Ich hole jetzt unsere Mäntel und wir gehen.“ Seine so bestimmenden energischen Worte lassen die Frau demütig werden und sie nickt. Der Mann geht zu dem Kleiderständer welcher in der Nähe der Eingangstüre steht. Man sieht ihm sein Schuldbewusstsein an.

„Siehst du, Hector ich habe meine Rolle gut gespielt, wir gehen jetzt ein neues Kleid kaufen.“ Sagt sie leise murmelnd und mit einem Lächeln zu ihrem Mops. „Komm, freue dich auch“. Der Mann hilft der Frau in den Mantel, sie schlägt den Schal um den Nacken, nimmt die Leine mit dem Hund, der Mann öffnet galant die Türe und sie entschwinden in der Menschenmenge.

Ich erhebe mich jetzt von dem Nebentisch, von dem ich alles beobachtet und gehört hatte. Danach gehe zum Kellner, bezahle meinen Kaffee, zwinkere ihm zu, setze meinen Hut auf und freue mich auf einen Spaziergang durch die nächtliche Stadt.

WS-22.01.2016